



ZISTERZIENSER KLOSTER STIEPEL



Jahrgang 29/ Ausgabe 265

Klosternachrichten März / April 2020

Inhalt

| | |
|--|----|
| Predigt von Abtpräses Dr. Maximilian Heim OCist | 2 |
| Im Gedenken an Familiarin und Ehrensensatorin Frau Anneliese Deschauer | 4 |
| Der Heilige des Monats März – St. Joseph | 8 |
| Aus dem Kloster | 9 |
| Impressionen vom Pfarrkarneval | 10 |
| Aus der Klosterbibliothek | 12 |
| Gedanken zum Sinn der Fastenzeit | 15 |
| Jugendseite | 16 |
| Geistlicher Impuls | 17 |
| Liturgie an den Kar- und Ostertagen | 18 |
| Termin tafel | 19 |



Mit dem Aschermittwoch und der Austeilung des Aschekreuzes begann die 40-tägige Fastenzeit, die Vorbereitungszeit auf Ostern.

Liebe Leserinnen und Leser,

„Kehrt um und glaubt an das Evangelium!“

Dieses Wort steht über den heiligen 40 Tagen der Fastenzeit. Fasten bedeutet nicht nur den Verzicht auf Süßigkeiten und Alkohol und sonstige Genussmittel. Fasten bedeutet noch viel mehr – nämlich den Weg zurück zu Gott zu finden, unser Herz für ihn frei zu machen. Verzicht kann uns dabei helfen, ebenso Achtsamkeit.

Unsere Gesellschaft scheint immer mehr zu verrohen, gerade in den sogenannten Social Media nimmt kaum einer ein Blatt vor den Mund und meint alles posten zu können, da man ja anonym sei. Ein gesagtes oder geschriebenes Wort kann man aber nicht zurücknehmen und ungeschehen machen, es bleibt. Das gute Wort baut auf, das negative vergiftet. Auch dies ist ein Aspekt des Fastens, sich selbst und seine

eigene Grundhaltung im Licht Gottes zu prüfen.

Es ist eine Eigenart des Christen, dem Negativen die eigene positive Grundhaltung entgegenzusetzen.

Kehrt um und glaubt an das Evangelium! Das heißt auch Gott, dem Lebendigen, zu trauen, sich ihm anzuvertrauen. Denn nicht der Tod und das Negative haben das letzte Wort in unserem Glauben, sondern das Leben.

Am Ende dieser heiligen 40 Tage steht Ostern, das Fest der Auferstehung. So wie er den Tod besiegt und überwunden hat, so hat er uns verheißen an seiner Osterherrlichkeit, an seinem ewigen Leben teilzuhaben.

So wünschen wir Ihnen allen eine gesegnete Fastenzeit und ein frohes Osterfest.

**Ihre Klostersgemeinschaft,
Ihr P. Maurus**



**Predigt von
Abtpräses Dr.
Maximilian Heim OCist**

**anlässlich des
Requiem
für die verstorbene
Familiarin und
Ehrensensatorin Frau
Anneliese Deschauer
am 08. Februar 2020**

Verehrter Herr Deschauer,
lieber Familiar unsers Ordens
und Ehrensensator unserer
Hochschule,
verehrte Verwandte der
Verstorbenen,
lieber P. Prior Maurus und
liebe Mitbrüder,
sehr geehrte Frau Pfarrerin
Franziska Freiberg von
Dorndorf,
sehr geehrte
Frau Bürgermeisterin Manuela
Henkel von Geisa und
Vertreter des öffentlichen
Lebens!
Verehrte Vertreter der
Deschauer-Stiftungen,
liebe Schwestern und Brüder in
Christus aus Nah und Fern!
Liebe Trauergemeinde!

Abschied zu nehmen von der angetrauten Gattin nach fast 60 Jahren glücklicher Ehe, ist unendlich schwer. *„Du warst meine große Liebe, meine Sonne, mein Leben“*. – Diese Worte von Ihnen, lieber Herr Deschauer, auf der Todesanzeige bewegen uns. Und Trauer erfüllt auch unser Herz. Heute gehen unsere Gedanken zurück. Dankbare Erinnerungen werden wach. Ihre gelungene Flucht aus der DDR: *„Mit meinem Gott überspringe ich Mauern“* (Ps 18,30), worauf das Berliner-Mauer-Denkmal in Stiepel bleibend hin-

weist, der Neuanfang in Bochum, ihre Hochzeit vor fast 60 Jahren, die erfolgreiche Entwicklung Ihres Unternehmens zusammen mit Ihrem Bruder.

Aber es gibt auch Momente, die uns in eine Tiefe führen, wo wir eine Antwort suchen und finden auf die Kernfragen unseres Lebens und Sterbens. Ein solcher Moment war die Ansprache von Papst Benedikt XVI. in Heiligenkreuz am 9. September 2007. Sie, lieber Herr Deschauer, durften mit Ihrer verehrten Frau als Familiare ganz nahe - gleichsam in Rufweite - den Worten des Papstes in der Stiftskirche lauschen. Der Papst sagte uns damals das aufrüttelnde Wort: „Gott, der Schöpfer, hat uns Menschen nicht in eine beängstigende Finsternis gesetzt, wo wir verzweifeln den letzten Sinngrund suchen und ertasten müssten (vgl. Apg 17,27); Gott hat uns nicht in einer sinnleeren Wüste des Nichts ausgesetzt, wo letztens nur der Tod auf uns wartet. Nein! Gott hat unsere Dunkelheit durch sein Licht hell gemacht, durch seinen Sohn Jesus Christus. In ihm ist Gott mit seiner ganzen ‚Fülle‘ in unsere Welt eingebrochen (Kol 1,19), in ihm hat alle Wahrheit, nach der wir uns sehnen, ihren Ursprung und ihren Gipfelpunkt.“

Und er fuhr fort: „Unser Licht, unsere Wahrheit, unser Ziel, unsere Erfüllung, unser Leben – all das ist nicht eine religiöse Lehre, sondern eine Person: Jesus Christus. Noch viel mehr als wir Menschen Gott je suchen und ersehnen können, sind wir schon zuvor von ihm gesucht und ersehnt, ja gefunden und erlöst!“ So können wir das heutige Evangelium verstehen, wo es heißt: *„Es ist aber der Wille dessen, der mich gesandt hat, dass ich keinen von denen, die er mir gegeben hat, zugrunde gehen lasse, sondern dass ich sie auferwecke am Letzten*

Tag.“ (Joh 6,39)

Heute nehmen wir Abschied von Ihrer lieben Gattin, von Frau Anneliese Deschauer, geborene Pabst, mit der großen Zuversicht auf ein Wiedersehen. Wir nehmen dankbar Abschied:

von der Stifterin,
von der Familiarin des Zisterzienserordens,
von der Ehrensensatorin unserer Hochschule
von der Dame des Silvesterordens
von der Ehrenbürgerin der Stadt Geisa
von der Trägerin des Bundesverdienstkreuzes.

All diese Aufgaben und Auszeichnungen sind ein Hinweis für das enorme soziale und kirchliche Engagement von Frau Deschauer. Auf sie können wir wirklich das Dichterwort Johann Wolfgang von Goethes beziehen: *„In jedes gute Herz ist das edle Gefühl von der Natur gelegt, dass es für sich allein nicht glücklich sein kann, dass es sein Glück in dem Wohle der andern suchen muss.“*

Was aber ist bei der eben vernommenen Aufzählung noch nicht genannt, weil wir es vielleicht als zu selbstverständlich erachten? Oder fragen wir: Was ist denn der tiefste Grund, dass ein Mensch gut sein kann? Es ist die Tatsache, dass GOTT, der Dreieinige, die Liebe ist, der in der Taufe SEIN unverbrüchliches JA spricht: *„Du bist nicht nur Geschöpf. Du bist mein Kind. Du bist von mir geliebt mit unendlicher Liebe.“* Getauft sein bedeutet Heimat und Geborgenheit in Gott. Vielleicht war das der verborgene Grund, warum Frau Deschauer auch ihre Heimat Thüringen, wo getauft wurde und aufwuchs, Dorndorf und Geisa wie auch später Bochum, ja Stiepel, so sehr ins Herz geschlossen hatte. Heimat bedeutet Geborgenheit, eine Ahnung davon, dass Gott uns



liebt, dass er uns ewige Geborgenheit und Heimat schenken will.

Es braucht Orte, die diese innerste Sehnsucht des Herzens im Menschen wachhalten, die Sehnsucht nach einem höchsten Glück, nach Gott, in dessen Hand unser Leben liegt. Ein solcher Ort muss ein Kloster sein, in dem sich die Gemeinschaft mehrmals zum Gotteslob versammelt und so bezeugt, dass diese urmenschliche Sehnsucht nicht ins Leere geht. Es können lebendige Pfarrgemeinden sein, die bezeugen, dass Christus lebt und dass er uns am Ende unseres Weges mit offenen Armen erwartet.

Wer aus diesem Glauben lebt, wird verstehen, dass er sein Glück nicht für sich allein behalten kann, denn *„die Liebe ist das einzige, das wächst, wenn wir es verschwenden“* (Ricarda Huch). Deshalb war Frau Deschauer, wie ihre Namenspatronin die hl. Elisabeth von Thüringen, beseelt von deren Motto: *„Wir müssen die Menschen froh machen!“* Das hat sie in überreichem Maß getan. Heute werden wir sicher noch viele Zeugnisse darüber vernehmen. So gilt das Wort der Offenbarung des Johannes, das wir in der Lesung gehört haben: *„Selig die Toten, die im Herrn sterben, von jetzt an. Ja, spricht der Geist, sie sollen ausruhen von ihren Mühen. Denn ihre Werke begleiten sie.“* Offb 14,13. Wer Liebe schenkt, wird in der Ewigkeit hingeführt zum Quell der Liebe, zum *geöffneten Herzen Jesu*. Seine Augen treffen uns. Ja, so haben wir heute im Evangelium gehört: *„Es ist der Wille meines Vaters, dass alle, die den Sohn sehen und an ihn glauben, das ewige Leben haben.“*

Wenn Gott uns anschaut, dann sind wir – wie es Heinrich Schlier sagt – sein Augenblick, sein Augenstern. Das Auferstehungskreuz,

das über dem Altar in der Osterzeit hängt und das auch in Heiligenkreuz den Altarbaldachin ziert, hat sein Vorbild in der 1138 von Meister Guglielmo geschaffene Kreuzikone im Dom zu Sarzana in Italien. Es zeigt, dass Jesu Blick jedem Menschen gilt. Es ist der Blick des liebenden Gottes. Denn der Herr schaut jedem von uns ins Herz. So wird das Kreuz zum Zeichen der barmherzigen Liebe Gottes, die wir als von Gott Begnadete hier auf Erden auch einander schenken dürfen. Im Kreuz ist Heil, Auferstehung und Leben. Im Kreuz schenkt Gott uns seinen Segen.



Nie werde ich den Augenblick vergessen, als der Stellvertreter Christi auf Erden, der Hl. Vater dem Ehepaar seinen Segen anlässlich Ihrer Goldenen Hochzeit vor 10 Jahren gesendet hat. Wir konnten diese Begegnung nicht vorausplanen. Sie war ein Geschenk von oben und vielleicht deshalb besonders zu Herzen gehend.

Was bleibt? Allein die Liebe. Und sie verpflichtet uns, dass wir auch nach dem Tod einander verbunden bleiben. Deshalb beten die Mönche täglich für die Lebenden und Verstorbenen. Und dieses Gebet ist ein Grund für die Existenz eines Klosters. Der Stifter von Heiligenkreuz, der hl. Markgraf Leopold von Österreich, schrieb in der Gründungsurkunde unseres Mutterklosters: *„Wir wünschen, dass unsere Stiftungen an das Kloster nicht nur unserer Zufriedenheit, Wohlfahrt und Ruhe dienen mögen, sondern auch dem Heil und dem Frieden unserer in Christus entschlafenen Eltern. Wir hoffen, dass die göttliche Barmherzigkeit dereinst mit unserer Hinfälligkeit Nachsicht haben möge.“* Was dem heiligen Leopold ein hoher Wert war, das ist uns nach fast 900 Jahren weiterhin Verpflichtung. Und so werden wir auch ein immerwährendes Andenken den Wohltätern und Stiftern von Stiepel und insbesondere unserer verehrten Familiarin und Ehrensatorin schenken, nicht nur in Stiepel, sondern auch in Heiligenkreuz.

Die Liebe Christi drängt uns, Gott und einander so zu lieben, wie er uns geliebt hat. So dürfen wir füreinander eintreten am Thron der Gnade. Denn die Lebenden wie Verstorbenen brauchen einander in der gegenseitigen Fürbitte. Dass dies möglich ist, bezeugt der hl. Hieronymus, indem er sagt: *„Wer zu Gott heimkehrt, bleibt in der Mitte der Seinen.“* In dieser Gemeinschaft der Lebenden und Verstorbenen danken wir *gemeinsam* Gott, dem Spender des Lebens und den Geber aller Gaben.

Amen.



TRAUERREDE FÜR ANNELIESE DESCHAUER VON PFARRERIN FRANZISKA FREIBERG, DORNDORF

Ich habe sie wieder mitgebracht, die Erde aus der Heimat. Der Mutterboden aus dem Pfarrgarten. Immer noch unscheinbar, immer noch nichts Besonderes. Aber immer noch ist es diese Erde, in der sie ihre Wurzeln hatte. Und wenn ich heute auf Anneliese Deschauers Sarg blicke, dann staune ich, was für ein wunderbarer Mensch aus dieser Erde hervorgegangen ist. Aus dem Kleinen und Unscheinbaren können die größten Wunder wachsen und aus einem Mädchen aus Dorndorf konnte eine Frau werden, die die Welt verändert hat.

Es war ihr nicht in die Wiege gelegt und dass sie einmal das Leben führen würde, dass sie gelebt hat, hat nicht einmal sie gedacht. Das Kleine und Unscheinbare kann zum größten Wunder werden. Mit viel Mut und Fleiß hat sie mit ihrem Mann alles erarbeitet, auf das wir heute dankbar blicken. Sie hat sich nicht gescheut alles zu tun, was nötig war, war ideenreich und ehrgeizig. Was sie konnte, was sie wusste, was sie träumte hat sie für das Familienunternehmen gegeben. Die Mühe hat sich gelohnt, aber sie hatte auch ihren Preis.

Aus einem unscheinbaren Mädchen aus einem kleinen Rhöndorf ist eine Frau von Welt geworden. Eine, die Sinn hatte für das Schöne und die Kunst, die einen Blick hatte für das Verzaubernde in Gemälden und Designs. Eine Frau, die nie ihre Wurzeln vergessen hat und deren aufrichtiger Glaube sie durch die Jahre trug.

Wir alle hier verbinden mit ihr

eine lange oder kurze Geschichte. Wir sind dankbar für ihr Herzblut, das sie in ihre Projekte und Vorhaben steckte, dankbar für die Mittel, mit denen sie so vieles ermöglichte. Anneliese Deschauer sagte lieber ja als nein. Und nicht nur für uns in Dorndorf war das ein Segen.

Ich behalte sie in Erinnerung als schöne, aufrichtige, stolze Frau, die im Chanel-Kostüm auf dem Pfarrhof sitzt und mit alten Schulfreundinnen auf Bierbänken Kaffee trinkt. Als eine, die lächelte, auch wenn es ihr nicht gut ging, die sich verdient machte und damit unvergesslich.

In einem meiner Lieblingslieder aus dem evangelischen Gesangbuch heißt es: „Ein Funke, kaum zu sehn, entfacht doch helle Flammen; und die im Dunkeln stehn, die ruft der Schein zusammen. Wo Gottes große Liebe in einem Menschen brennt, da wird die Welt vom Licht erhellt, da bleibt nichts, was uns trennt.“

Das Kleine und Unscheinbare kann die größten Wunder wirken und wo ein Mensch, das, was er hat und weiß für seinen Glauben und für andere gibt, da wird das Evangelium sichtbar und spürbar.

Die Dorndorfer Glocken erzählen von ihr. Die Abendmahlskelche halten uns mit ihr verbunden. Der Stundenschlag trägt ihre Erinnerung durch den Tag.

Wir können nichts mehr für sie tun. Aber wir können uns an sie erinnern und nicht vergessen, was sie Gutes getan hat.

Wenn nachher das bisschen Heimaterde ihren Sarg bedeckt, dann schließt sich ihr Lebenskreis und wir glauben, dass es

dennoch nicht das Ende ist, dass die Liebe und Leidenschaft, die sie gegeben hat, Licht in die Welt brachte. Dass sichtbar und hörbar bleiben wird, wer sie war. Dass nichts und niemand verloren geht in Gottes Hand und dass er dem Mädchen aus Dorndorf, der Frau von Welt, jetzt eine Heimat schenkt, die ewig ist.

„Unsere Heimat ist im Himmel“, schreibt Paulus und so bleibe ich und mit mir die Kirchgemeinde Dorndorf mit Anneliese Deschauer verbunden und ich glaube fest, dass wir uns in der Heimat wiedersehen.

*Was wir besitzen ist nur geborgt,
worin wir wohnen,
was wir haben,
wer wir sind.*

*Die wir lieben, sind nur geborgt.
Wann sie gehen,
entscheiden wir nicht.
Wir entscheiden,
ob wir die Erinnerung
als Geschenk annehmen wollen.*





TRAUERREDE FÜR ANNELIESE DESCHAUER VON BÜRGERMEISTERIN MANUELA HENKEL, GEISA

Wir trauern

Wir trauern um Frau Anneliese Deschauer, Trägerin des Verdienstkreuzes der Bundesrepublik Deutschland am Bande, Ehrensenatorin der Philosophisch-Theologischen Hochschule Benedikt 16. Heiligenkreuz bei Wien, Dama des Ordens des Heiligen Papstes Silvester, Familiarin des Zisterzienserordens, Ehrenbürgerin der Stadt Geisa.

Wir nehmen Abschied

Wir nehmen Abschied von einer großen und dennoch bescheidenen Frau, von einem außergewöhnlichen und warmherzigen Menschen, einer liebevollen, charakterstarken und klugen Persönlichkeit, einer Tochter der Rhön und der Stadt Geisa.

Wir nehmen Abschied von einem geliebten Menschen, der mit seinem Leben und Wirken Spuren hinterlässt.

Wir sagen Danke

Anneliese Deschauer und ihr Mann Werner haben sich mit außerordentlichem Engagement für die Belange der Menschen in unserer Stadt und im gesamten Geisaer Land eingesetzt.

Wir sagen dafür von Herzen Danke.

Danke für die Unterstützung verschiedenster kultureller Projekte, heimischer Vereine, Organisationen und hilfsbedürftiger Menschen.

Danke für die Möglichkeit der Erhaltung verschiedenster Kulturgüter und Denkmäler im Geisaer Land.

Wir sagen Danke für ihr Engage-

ment für das historische Schlossensemble der Stadt Geisa.

Danke für die Errichtung der nach ihr benannten ANNELIESE DESCHAUER Galerie, die mit dem dazu gegründeten Förderverein ein Zentrum für Kunst, Kultur und Wissenschaft geworden ist.

Und wir sagen Danke, dass sie uns die Ehre gegeben hat, Ehrenbürgerin unserer Stadt Geisa zu sein.

Frau Anneliese Deschauer hat in ihrem Leben Spuren hinterlassen, tiefe, liebevolle und gute Spuren in unserer Stadt Geisa und im gesamten Geisaer Land. Wenn wir alle eines Tages nicht mehr da sein werden, so werden die, die nach uns folgen, diese Spuren immer noch wahrnehmen und sie werden sich in Dankbarkeit erinnern an eine Frau, der die Heimat und die Menschen am Herzen lagen. Und in dieser Erinnerung wird sie weiterleben.

Lieber Werner Deschauer, Ihr Liebstes ist Ihnen genommen worden und der Schmerz sitzt tief. Die Lücke, die Ihre liebe Frau hinterlässt, ist nicht zu schließen. Sie wird nicht nur Ihnen, sondern uns allen fehlen. Wir werden sie alle in liebevoller und dankbarer Erinnerung in unseren Herzen bewahren: ihre Herzlichkeit, ihre Wärme, ihren Humor und ihre Liebe.

Friedrich Schiller hat einmal gesagt:

„Wer den Besten seiner Zeit genug getan, der hat gelebt für alle Zeit.“

Anneliese Deschauer hat ihrer Zeit mehr als genug getan und somit gelebt für alle Zeit.

Ihr Leben war ein Licht, das das Leben vieler anderer Menschen heller gemacht hat, ihr Licht erlischt nicht durch ihren Tod, sondern wird in unseren Herzen und in den von ihr geschaffenen Dingen noch über Generationen weiterleuchten.

Mögen für Anneliese Deschauer die Worte Rainer Maria Rilkes wahr werden:

„Die Blätter fallen, fallen wie von weit, als welkten in den Himmeln ferne Gärten. Und doch ist einer, welcher dieses Fallen unendlich sanft in seinen Händen hält.“

Liebe Anneliese Deschauer, haben Sie Dank für alles, fallen Sie unendlich sanft und ruhen Sie sanft in Gottes guten Händen.







Nachruf

Bochum: Stifterin Anneliese Deschauer ist verstorben



Anneliese Deschauer, im Bild mit ihrem Mann Werner bei einer Veranstaltung am Kloster Stiepel im Jahre 2015, ist verstorben.
Foto: Bernd Kiesewetter / WAZ

Bochum. Die Unternehmerin Anneliese Deschauer ist verstorben. Gemeinsam mit ihrem Mann hat sie 2001 eine Stiftung für das Kloster Stiepel gegründet.

Nach langer und schwerer Krankheit ist die Bochumer Unternehmerin und Stifterin Anneliese Deschauer verstorben. Vor fast 20 Jahren hat sie gemeinsam mit ihrem Mann die Werner und Anneliese Deschauer Stiftung gegründet.

Das Unternehmerpaar, das die frühere gleichnamige Lebensmittelkette erfolgreich führte, setzte sich seit vielen Jahren für das Kloster Stiepel ein. Anneliese Deschauer war auch Ehrensenatorin der Hochschule des Mutterklosters der Zisterzienser Heiligkreuz. Am 30. April 2015 verlieh Papst Franziskus dem Stifterehepaar Werner und Anneliese Deschauer den Päpstlichen Silvesterorden in der Prälatur des Stiftes Heiligenkreuz.

Einsatz für die Heimatstadt Geisa

Als ehemalige DDR-Flüchtlinge setzte sich das Ehepaar auch sehr für ihre Heimatstadt Geisa in Thüringen ein. Dort gibt es eine Anneliese Deschauer Galerie und das von den Eheleuten nachhaltig unterstützte Grenzmuseum „Point Alpha“.

<https://www.waz.de/staedte/bochum/bochum-stifterin-anneliese-deschauer-ist-verstorben-id228299091.html> (03. März 2020, 21.54 Uhr)



DER HEILIGE DES MONATS MÄRZ – ST. JOSEPH

„Da aber Joseph, ihr Mann, gerecht war und sie nicht bloßstellen wollte, gedachte er, sie im Stillen zu entlassen. Während er das überlegte, da erschien ihm ein Engel des Herrn im Traume und sprach zu ihm: ‚Joseph, Sohn Davids, scheue dich nicht, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen, denn was in ihr gezeugt ist, ist vom Heiligen Geist.‘“ (Mt 1, 19f)

So führt Matthäus die Person des Joseph in seinem Evangelium ein.

Wer ist eigentlich dieser Zimmermann aus Nazareth, der gerecht genannt wird?

Wir kennen ihn von unseren Krippen. Da steht er als ältlicher oder gar alter Mann, mit Stab und Laterne und meist mit Zweifel im Gesicht.

Aber das sind Darstellungen, mit denen ich persönlich nichts anfangen kann. Freilich, man kann sie symbolisch erklären, dass das Greisenhafte auf die große Reife hinweisen soll, die Joseph zu seinem Auftrag befähigt.

Für mich ist Joseph ein Mann eher mittleren Alters, einer, der im Beruf steht, einer, der sich auf seine Hochzeit mit Maria freut.

Joseph ist ein Mann, der gläubig ist und wegen dieses Glaubens will er Maria nicht bloßstellen.

Joseph ist ein Mann, der offen ist für die Botschaft Gottes. Nicht wie Maria oder Zacharias wird ihm die Botschaft Gottes direkt zuteil, sondern im Traum – und das gleich mehrfach. Und trotzdem ist Josef kein Träumer, sondern ein Mann der Tat, der den Willen Gottes befolgt.

Von Joseph wird uns kein einziges Wort in der Bibel überliefert, nicht einmal als er und Maria Jesus nach drei Tagen im Tempel wiederfinden.

Aber er ist da. Immer wenn er gebraucht wird, ist er da. Und irgendwann verliert sich die Spur dieses schweigsamen Gerechten.

Aber die Kirche hat ihn nicht vergessen. Zwar ist das Patronat über die Kirche als Schutzherr noch nicht sehr alt, aber es sagt etwas über das Zutrauen aus, das man in den Pflegevater Jesu hat. Wenn er für Jesus gut gesorgt hat, dann wird er auch der Kirche, dem pilgernden Gottesvolk in seinen Nöten beistehen.

Die große hl. Theresia und auch der hl. Franz von Sales nennen Joseph den größten Helfer und Fürsprecher im Himmel.

Aus eigener Erfahrung kann ich dies bestätigen. Während meiner Zeit als Pfarrer bekam ich die Nachricht, dass eine Familie aus finanziellen Nöten heraus ein Kind nicht annehmen wollte. Finanzielle Hilfe wurde zugesagt. Und ich wandte mich an den Hl. Josef – bitte rede mit der Familie. Einige Zeit später erfuhr ich, dass wohl die Mutter nun bereit wäre, das Kind anzunehmen, aber der Vater es immer noch nicht wollte – wieder betete ich: „Vater Joseph, sprich von Mann zu Mann, von Vater zu Vater mit dem Kindsvater.“ Tatsächlich, nun war auch der Vater des Kindes bereit. Und, um dem Ganzen noch eins draufzusetzen, durfte ich dieses Kind taufen. Beim Taufgespräch baten mich die Eltern des Kindes ganz unvermittelt, ich solle als zweiten Taufnamen noch Josef eintragen – ich hatte aber niemandem gesagt, dass ich den hl. Joseph um seine Hilfe gebeten hatte.



Darstellung des Hl. Josef in der St. Josef-Kirche in Bocholt.





HL. MESSEN IN ENGLISCHER SPRACHE

Zisterzienserkloster Stiepel

Sonntag, 08.03.2020 - 15.00 Uhr

Sonntag, 19.04.2020 - 15.00 Uhr

KHG Ruhr-Universität Bochum

Montag, 16.03.2020 - 18.30 Uhr

Montag, 20.04.2020 - 18.30 Uhr



Moderne Kirchenmusik

Mitgestaltung der Hl. Messe durch die Band „Journey to Jah“



Sonntag,
22. März 2020
10.00 Uhr



HL. MESSE IN INDONESISCHER SPRACHE



Sonntag, 26. April 2020

um 13 Uhr
in der Bernardikapelle



Pfarrkarneval St. Marien Stiepel 2020





„St. Marien kommt
ins Lachen,
lasst es uns
gemeinsam machen!“



NEUES AUS DER KLOSTERBIBLIOTHEK

Nachdem sich der Buchbinder und Buchrestaurator Pater Matthias Schäferhoff OCist in der letzten Ausgabe der Klosternachrichten vorgestellt und seine Tätigkeit innerhalb der Klosterbibliothek beschrieben hat, möchte ich mich als der Mit-Verfasser einer neuen Reihe zur Klosterbibliothek vorstellen. Ab dieser Ausgabe wird immer ein kleines Kapitel der Bibliothek gewidmet sein, um die interessanten und vielfältigen Aufgaben, aber auch besonders schöne alte Bücher oder neue Entwicklungen der Leserschaft vorzustellen.



Mein Name ist Andreas Post, bin 52 Jahre alt und promovierter Klassischer Archäologe und Kunsthistoriker. Ich habe in Münster und Bochum studiert und durch mein Studium und meine Arbeiten früh Rom, den Mittelmeerraum und den Vorderen Orient kennengelernt. Nach Jahren der Tätigkeiten innerhalb meines Faches in Deutschland, der Türkei und Jordanien, wo ich auch mit Bibelwissenschaftlern zusammengearbeitet habe und zuletzt einen Lehrauftrag an der TU Dortmund hatte, bin ich seit fünf Jahren selbständig und führe mit „naos reisen“ ein Reiseunternehmen für Studienreisen vornehmlich nach Italien. Schon lange hatte ich Pilgergruppen nach Rom und Santiago de Compostela begleitet. Vielleicht kennen mich einige noch von unseren schönen Touren nach Rom und zu den Zisterzienserklöstern in Nord- und Ostdeutschland mit Pater Markus Stark OCist und Pater Dr. Bruno Hannover

OCist in den Jahren 2013 und 2014. Seit Oktober 2012 war ich regelmäßig Klostergast und konnte so bei meinen ehrenamtlichen Arbeiten während der Kurzaufenthalte immer mal wieder dem Bibliothekar helfen und die Klosterbibliothek kennenlernen. Schon lange bin ich daher auch Mitglied im Förderverein des Klosters Stiepel. In all den Jahren habe ich so das stete Wachstum der hauseigenen Büchersammlung miterlebt und vor allem die große Kunst-Abteilung fachgerecht ordnen dürfen. Durch das großzügige Vermächtnis des Wohltäters Dr. Rudolf Prill aus Essen hat das Kloster unter P. Prior Andreas Wüller OCist Ende 2018 eine wertvolle Büchersammlung vom Ende des 15. bis Anfang des 20. Jahrhunderts geschenkt bekommen, die es seitdem zu sortieren und in den Bestand der Bibliothek einzugliedern gilt. Seit Dezember 2019 arbeite ich unter P. Prior Maurus Zerb OCist als Honorarkraft in Teilzeit an dieser „Sammlung Dr. Prill“, die ich in den nächsten beiden Jahren fotografieren, katalogisieren und für Besucher der Klosterbibliothek aufzubereiten habe. Es werden daher in den Folgeausgaben der Klosternachrichten besonders schöne und bibliophile Exemplare vorgestellt, um den Reichtum an unterschiedlichen Büchern des Klosters bekanntzumachen. Dabei werde ich mich auf die Beschreibung und historische und kunstgeschichtliche Einordnung der vorgestellten Bücher und ihrer Illustrationen beschränken, während Pater Matthias diese Exemplare aus buch künstlerischer und drucktechnischer Perspektive beleuchtet, denn die Einbände und technischen Raffinessen der alten Buchbinderkunst sind besonders schön und kostbar ausgestattet.



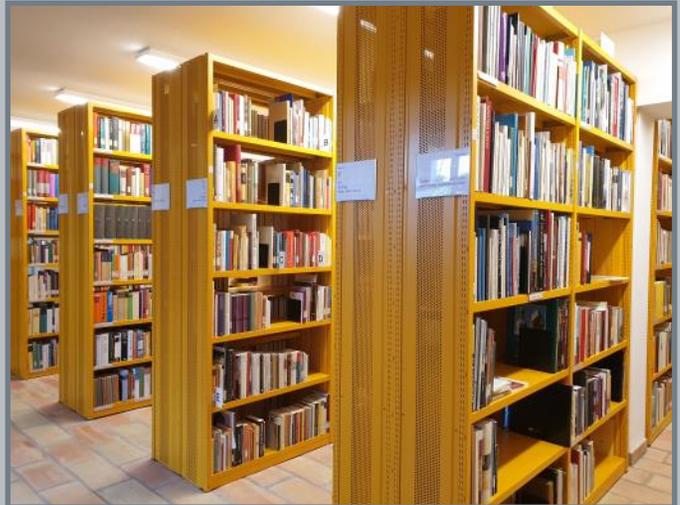


In dieser Ausgabe gebe ich zum Schluss einen kurzen Abriss der Geschichte der Klosterbibliothek, deren Anfänge seit der Einsegnung des Klosters am 11. Oktober 1990 eng mit dem Haus verbunden ist. Nachdem die Mönche das Kloster 1992 unter P. Prior Beda Zilch OCist (+) bezogen hatten, wurden die Schreinerarbeiten für die hölzernen Regale und Einrichtungen in zwei Räumen auf zwei Etagen an der Ostseite des Kreuzganges angelegt. Erste Buchbestände in bescheidenem Umfang kamen so in die dafür vorgesehenen Räumlichkeiten, darunter die große Sammlung des pensionierten Pfarrers Rochus Habitzky. Damals waren das nur wenige Hundert Bücher, die aber im Laufe der Jahre schnell anwuchsen und bis zum Frühjahr des Jahres 2012, als der jetzige Bibliothekar seine Arbeit aufnahm, auf ca. 18 bis 20.000 Stück anwuchs. Neben wichtigen Fachbüchern, Reihen und Zeitschriften aus dem Bereich Philosophie und Theologie, die mit einem eigenen Budget regelmäßig erworben werden, speist sich der größte Anteil an Literatur aus sehr vielen Schenkungen, Nachlässen und Spenden.



Der erste Bibliothekar Karl-Heinz Otten verstarb schon 1999. In dessen Nachfolge trat 2002 der heutige Archivar des Klosters, Klaus Stölzel, der diese Aufgabe zehn Jahre lang gewissenhaft ausführte und ein erstes Signatursystem einführte. Aber bald erwiesen sich die beiden schönen, lichten Räume für den Buchbestand als zu klein, so dass Ende 2011 mit den Planungen für eine erste Erweiterung begonnen wurde. Damals entschied man, eine größere Garage, die sich im Untergeschoss zur Ostseite hin öffnete, aufzugeben und als Raum für eine moderne Fahrregalanlage herzurichten. Die Tore wurden zugemauert und eine Verbindungstür zu Raum II der Bibliothek geschaffen. Die Einweihung der erweiterten Bibliothek fand unter P. Prior Pirmin Holzschuh

OCist am 29. April 2012 statt. Damit gab es erstmals eine große und eine kleine professionelle Fahrregal-



anlage, wie sie heutzutage in allen seriösen Bibliotheken und Archiven anzutreffen sind. Hier fand auch der Büchernachlass des Gründers des Zisterzienserklosters Stiepel, Dr. Franz Kardinal Hengsbach (gest. 1991), nach Zwischenstationen seine würdige Aufstellung. Damals wurde für den Altbestand und die Neuerwerbungen ein neues Signatursystem eingeführt, das sich an dem internationalen Standard von Dewey und Leibniz orientiert, das mit einem neunstelligen Dezimalsystem (Universal Decimal Classification, abgekürzt UDC) arbeitet. Allerdings hat man dieses sehr umfangreiche System auf die Verhältnisse hier in Stiepel reduziert und nur die ersten drei Stellen der Ziffernfolge übernommen; dann folgen neun Gruppen und ihre Unterabteilungen der Sachgebietsgruppen. Mittlerweile konnten mit Hilfe des Vermächtnisses von Dr. Rudolf Prill im Raum II moderne Metallregale erworben werden, die die überholten Holzregale in diesem Raum ablösten. Auch hat sich der Bücherbestand auf insgesamt über 43.000 Medieneinheiten mehr als ver-





doppeln können. Es stehen daher neue Planungen zu einer zweiten Erweiterung im Kellergeschoss des Klosters an, weil langsam auch der Raum III an die Grenzen seiner Kapazitäten stößt. Insgesamt gibt es nämlich zur Zeit zehn Hauptabteilungen mit 49 Sachgebieten von „Angewandten Wissenschaften“ (wie Technik, Handel und Kommunikation) bis Völkerkunde; aber auch Belletristik und Weltliteratur wird angeboten. Selbstverständlich machen die Bestände an Philosophie und Theologie sowie Orden und Ordensgeschichte, Päpste und Heilige etc. den größten Bestand der Bücher aus. Hier gibt es alle speziellen Fachgebiete, wie sie das große Fach der Theologie auch in allen anderen Bibliotheken und Universitäten der Welt bereithält.

Mehrere wertvolle moderne Büchersammlungen konnte P. Prior Andreas Wüller OCist in seiner Amtszeit für Stiepel vermitteln. Neben der Sammlung Dr. Rudolf Prill aus Essen waren dies drei weitere:



Dank einer großzügigen Spende der Tochter des Philosophen Professor Dr. Edmund Braun aus Köln mit einem Bestand von 3000 Büchern ist allein in letzter Zeit die Abteilung der Philosophie qualitativ und quantitativ stark gewachsen. Wichtig ist auch die umfangreiche Schenkung der Privatbibliothek des Sammlers Dr. Heinz Wittstruck aus Winneken-donk am Niederrhein im Jahr 2018. Besonders wertvoll für Stiepel ist die Bibliothek des verstorbenen Zisterziensersforschers Dr. Wolfgang Bender aus

Ochtrup, die den Bestand an relevanten Büchern zur Geschichte, Wirtschaftsweise, Kunst und Liturgie des Ordens erheblich erweiterte. Aus diesem Anlass wurde die Abteilung Benediktiner und Zisterzienser revidiert und neu geordnet; dabei wurden – um nur ein Beispiel aus der Praxis der Klosterbibliothek zu nennen – die vier ehemaligen Standorte in verschie-



denen Sachgebietsgruppen mit Titeln zum Hl. Bernhard von Clairvaux zu einem zusammengefasst. Hinzugekommen sind die oben erwähnten fast 2000 sehr alten Bücher des Dr. Rudolf Prill aus Essen, die einen bibliophilen Schatz darstellen. Über sie wird in der nächsten Ausgabe der Klostersnachrichten ausführlicher berichtet werden.

Die Klosterbibliothek Stiepel gehört mit zum Klausurbereich des Priorates und ist eine sogenannte Bestands- und Hausbibliothek, die nur den Mönchen zum Studium und zur Lektüre bereitsteht. In wenigen ausgewählten und wichtigen Werken ist sie zugleich Präsenzbibliothek für die Mönche; diese dürfen also innerhalb des Hauses nicht ausgeliehen werden. Auf Nachfrage können Einzelpersonen und Gruppen durch die Bibliothek geführt werden; dabei werden gerne ausgeschiedene Bücher jeglicher Fachrichtung (sog. Doubletten) an Interessierte kostenlos abgegeben. Es wird gebeten, sich bei größeren Bücherspenden und Nachlässen schriftlich an das Kloster zu wenden.

Dr. Andreas Post



STILLE EUCHARISTISCHE ANBETUNG

täglich von 16.45 – 17.30Uhr



INNEREN FREIRAUM SCHAFFEN FÜR GOTT. GEDANKEN ZUM SINN DER FASTENZEIT

Die österliche Bußzeit ist die Vorbereitung auf das höchste Fest im Kirchenjahr. Sie soll eine Zeit der inneren Umkehr sein. Es geht um das Absehen von mir selbst und um eine neue Ausrichtung auf Gott. Die Kirche empfiehlt bekanntlich drei Übungen, um die Gläubigen auf ihrer geistlichen Wanderschaft sicher ans Ziel zu führen: Fasten, Almosen und Gebet. Dass hiermit nicht leere Techniken gemeint sind, liegt auf der Hand. Weder sollen sie sich im Selbstzweck erschöpfen noch zuallererst dem Wohlbefinden dienen. Umkehr erweist sich nicht so sehr im „Was“ unseres Tuns und Handelns als vielmehr im „Wie“: Auf das Herz kommt es an! Als *Werke der Liebe* nämlich sind das Fasten, die Almosen und das Gebet zu verstehen und auch zu vollziehen. Diese Liebe richtet sich vornehmlich auf mein *Ich*, wenn ich im Fasten Verzicht auf schädliche Dinge übe; auf mein *Du*, indem ich durch Almosen an meinem Nächsten Werke der Barmherzigkeit verrichte; und auf *Ihn* – Gott –, wenn ich im Gebet Seiner Gegenwart ganz innerlich gewahr werde.



Ich, Du, Er... Das ist die Reihenfolge, in der uns die Schulgrammatik einst das Konjugieren lehrte. Die Konjugation Gottes jedoch, so sagte Joachim Kardinal Meisner einmal, funktioniert genau andersherum: Zuerst komme *Er*, Gott, dann das *Du* meiner Mitmenschen, schließlich „das liebe eigene *Ich*“. Wenn wir uns Gottes Grammatik zu eigen machen und sie mit der Trias aus Fasten, Almosen und Gebet verbinden, erschließt sich eine noch tiefere Dimension von Umkehr: Das Gebet wird uns zum höchsten Gut überhaupt. Es ist nicht mehr eingegrenzt auf gewisse Zeiten oder beschränkt auf be-

stimmte Worte, es ist dann ein einziges „Verlangen nach Gott, eine unsägliche Liebe, die nicht aus dem Menschen kommt, sondern von der göttlichen Gnade.“ (Johannes Chrysostomos, *Predigt über das Gebet*) Das Gebet ist dann auch Grundlage für alles Weitere: Die Werke der Nächstenliebe sind die natürliche Folge unseres Mit-*Ihm*-Seins, Ausfluss jener Liebe, mit der Gott mich ebenso liebt wie auch meinen Nächsten. Und das Fasten...? Im besten Fall ist diese Übung gar nicht mehr Gegenstand meiner Anstrengungen, weil ich gar keine Zeit (und Interesse) mehr habe für Dinge, die mich vom Wesentlichen ablenken.

Das aufgezeigte Schema soll deutlich machen, wozum es bei allen geistlichen Übungen (und insbesondere beim Fasten) geht: um eine fruchtbringende innere Freiheit, um das Freisein für Gott. Das Prinzip des „*vacare Deo*“ (Freiraum werden für Gott) ist das Herzstück schlechthin unserer Lebensform als Mönche – und bleibt in der Realisierung doch ein lebenslanges Ringen. Eine klösterliche Gemeinschaft wie die Kirche insgesamt ist von Gott gerufen, vor der Welt „Zeichen und Werkzeug für die innigste Vereinigung mit Gott“ zu sein (II. Vatikanisches Konzil, Konstitution *Lumen gentium*, 1). Darum muss es unser Ziel sein, möglichst viele Menschen zur Nachahmung zu inspirieren. „*Vacare Deo*“ – die Formulierung lässt keinen Raum für die esoterische Auffassung, schon das *Leer-Sein an sich* sei erstrebenswert. Aus christlicher Sicht wirkt ein heilsames „Vakuum“ im Herzen vielmehr die *Erfüllung*, und zwar mit der göttlichen Liebe. Johannes Chrysostomos nennt sie eine „Speise vom Himmel, welche die Seele sättigt“ (*Predigt über das Gebet*). Auch über die Fasten- und Osterzeit hinaus lässt diese Sättigung den inneren Menschen weiter wachsen und fruchtbar werden für andere. Um auf seine Umgebung wirksam auszustrahlen, und dies mit Freude und Leichtigkeit, muss der innere Mensch an Übung und Arbeit einiges auf sich nehmen. Denn die Erlösungstat Christi, die alle Menschen betrifft und deren Freiheit gleichwohl unangetastet lässt, hat uns von den irdischen Mühen keinesfalls dispensiert – leider, oder auch zum Glück!





Programmübersicht



Ostereier färben

Wir spielen ein paar Spiele, basteln und färben dabei Ostereier. Wir freuen uns über jeden, der uns hilft und mit uns Spaß hat!

6-15 Jahre Samstag 11.04.2020 10-12 Uhr

Palmstockbasteln

Samstag 04.04.2020 vormittags

Stand-Up-Paddling

An heißen Sommertagen gibt es kaum etwas Angenehmeres als Zeit am Wasser. Deshalb laden wir jeden im Alter von **9-15 Jahren** am **09.07.20** von **15:00-17:30 Uhr** zum Stand-Up-Paddeln am Kemnader See ein.

18€ Anmeldeschluss: 02.07.20

24h Aktion

Vom **12. auf den 13. Juni 2020** von **18-18 Uhr** findet unser diesjähriger Spiel und Spaß Tag statt. Es wird gegrillt, geschwommen, gespielt und vieles mehr! Also haltet Euch den Termin frei und seid mit dabei, das wird SUPER

18€ 8-15 Jahre Anmeldeschluss: 01.06.20

Gekletter in Wetter

Wir wollen mit Euch den Frühling nutzen und machen eine Radtour von Stiepel nach Wetter und zurück. Vor Ort gibt es ein großen Picknick und wir werden den Kletterpark besuchen.
Anmeldeschluss ist der 18.04.20

11-18 Uhr 25.04.20 16€

Weitere Aktionen und Informationen finden Sie in unseren Flyern oder im Info-Kasten unter dem Glockenturm. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an einen unserer Leiter oder kontaktieren uns per E-Mail.

Zeltlager-Info-Veranstaltung

17.05.2020 11:10 Uhr im Pfarrheim
20.06.2020 11:10 Uhr im Pfarrheim



Katholische junge Gemeinde



kjg.stiepel



kjg-stiepel@gmx.net

Gruppenstunden jeden Donnerstag und Freitag außerhalb von Ferien und Feiertagen

Do. 16:30-18:00 Uhr 11-15 Jahre
Fr. 16:50-18:00 Uhr 9-11 Jahre

Sommerzeltlager:

26 Juli bis zum 9 August 2020



Gebetsanliegen des Papstes

Für März 2020

Wir beten dafür, dass die Kirche in China an ihrer Treue zum Evangelium festhält und immer mehr zusammenwächst.



Für April 2020

Wir beten dafür, dass jene, die unter Suchterkrankungen leiden, Hilfe und Beistand bekommen.

Beichtgelegenheit im Zisterzienserkloster Stiepel

täglich
von 16.45 – 17.30 Uhr,
zusätzlich montags
von 19.15 Uhr bis 19.45 Uhr

Montag
Pater Elias

Dienstag
Pater Elias

Mittwoch
Pater Malachias

Donnerstag
Pater Rupert

Freitag
Pater Andreas

Samstag
Pater Maurus

Sonntag
Pater Maurus

"Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen." (Mt 11,28)

KONVENTLITURGIE AN WERKTAGEN

| | |
|-----------|---------------------------------|
| 06:00 Uhr | Angelus, Invitatorium, Vigil |
| 06:45 Uhr | Laudes |
| 07:15 Uhr | Konventamt |
| 12:00 Uhr | Angelus, Mittagshoren |
| 17:45 Uhr | Vesper |
| 19:50 Uhr | Komplet |





KARWOCHE UND OSTERN

Palmsonntag, 05. April 2020

10.00 Uhr Heilige Messe mit Palmprozession

Gründonnerstag, 09. April 2020

20.00 Uhr Heilige Messe mit Fußwaschung

Karfreitag, 10. April 2020

9.00 Uhr Kreuzweg mit den Mönchen

15.00 Uhr Liturgie vom Leiden und Sterben des Herrn

Karsamstag, 11. April 2020

20.00 Uhr Feier der Hochheiligen Osternacht

Ostersonntag, 12. April 2020

Hl. Messen um 10.00 Uhr, 11.30 Uhr und 18.30 Uhr

Ostermontag, 13. April 2020

Hl. Messen um 10.00 Uhr, 11.30 Uhr und 18.30 Uhr



ORGELKONZERT ZU VIER HÄNDEN



Die Orgel ist ein komplexes, farbenreiches Instrument, das eine Klangfülle mit sich bringt, die einem ganzen Orchester ebenbürtig ist. Und wenn sich zwei Spieler auf die Orgelbank setzen, um gemeinsam mit vier Händen und vier Füßen die Möglichkeiten des Instruments auszuloten?

Kantorin Friederike Spangenberg hat mit ihrem Delmenhorster Kollegen Udo Honnigfort ein facettenreiches Programm zusammengestellt – monumentale Klangfülle steht neben melodischer Linienführung, lebendige Virtuosität neben streng kontrapunktischer Stimmführung. Zwischendurch wird einmal kurz die Besetzung gewechselt und neben der Orgel erklingt die Violine.

Sonntag, 22. März 2020, 15.00 Uhr in der Kirche

Werke von J. C. Bach, G. A. Merkel,
W. A. Mozart u. a.

Udo Honnigfort und Friederike Spangenberg – Orgel



Heilige Stunde

Eucharistische Anbetung mit der Bitte an den Herrn um geistliche Berufe

„Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden.“ Lk 10,2

Donnerstag,
05. März 2020

18.30 Uhr Heilige Messe
19.15 Uhr Stille Anbetung
19.45 Uhr Deutsche Komplet



für junge Christen

jeden ersten Freitag

im Monat

Freitag,

06. März 2020

20.10 Uhr



KREUZWEG IN DER FASTENZEIT

Jeden Sonntag in der Fastenzeit:

16.00 Uhr im Kirchenwäldchen

(bei schlechtem Wetter im Kreuzgang des Klosters)

Karfreitag:

9.00 Uhr Kreuzweg der Mönche

13.00 Uhr Kreuzweg in englischer Sprache



367. Monatswallfahrt

mit

Pfarrer

Karl Sendker

Kevelaer

Mittwoch

11. März 2020

17–19 Uhr Beichtgelegenheit
18 Uhr Deutsche Vesper
18.30 Uhr Monatswallfahrt
Anschl. gemütliches Beisammensein im Pfarrheim



Wallfahrt der syrisch-katholischen Christen

15.30 Uhr Hl. Messe
anschl. Kreuzweg im
Kirchenwäldchen

Freitag,
13. März 2020



JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG DES FÖRDERVEREINS



Verein der Freunde und Förderer des Zisterzienserklosters Bochum-Stiepel e.V.

Samstag,
14. März 2020

| | |
|-----------|------------------------|
| 15.30 Uhr | Kaffee und Kuchen |
| 16.30 Uhr | Jahreshauptversammlung |
| 17.45 Uhr | Vesper |
| 18.30 Uhr | Hl. Messe |

GEMEINDESONNTAG ST. MARIEN BOCHUM-STIEPEL

Sonntag, 15. März 2020



Beginn mit der Hl. Messe um 11.30 Uhr
(mit separater Kinderkatechese)



"Ich begreife mein Handeln nicht: Ich tue nicht das, was ich will..." (Röm 7,15)

Dipl.-Psych., Lic. theol.
Sr. Marie Bernadette Steinmetz RSM
Breuberg

Dienstag,
17. März 2020

20.00 Uhr

Jeder Mensch sucht nach Glück und nach dem Sinn seines Lebens. Jeder Mensch kennt aber auch das, was Paulus in Röm 7,15 treffend beschreibt: Widersprüche zwischen Verstand und Willen einerseits sowie Bedürfnissen und Gefühlen andererseits und den aus ihnen resultierenden Entscheidungen und Handlungen.

Persönliche Schwächen oder Symptome wie Erschöpfung, Depression, Ängste, Zwänge, vielleicht sogar Süchte, beeinträchtigen das persönliche Wohlbefinden, die Arbeitsfähigkeit und das Sozialverhalten. Anhand einiger psychotherapeutischer Konzepte soll verdeutlicht werden, wie die Psychotherapie bei der Lösung

und Heilung dieser Probleme hilfreich sein kann und was im Unterschied dazu die Aufgabe geistlicher Begleitung und des Beichtsakramentes ist. Körper, Geist und Seele in ein harmonisches Gleichgewicht zu bringen ist das Ziel aller heilenden Bestrebungen.



MARIENLOB - KONZERT

Orgelkonzert zu vier Händen

Udo Honnigfort und Friederike Spangenberg - Orgel

Sonntag
22. März 2020

15.00 Uhr

Eintritt frei!





Taizé - Vesper

mit Stephan Oertgen, Natascha Imberger
in der Bernardikapelle

Sonntag,
22. März 2020

20.00 Uhr



Heilige Stunde

Eucharistische Anbetung mit der Bitte an den
Herrn um geistliche Berufe
„Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter
für seine Ernte auszusenden.“ Lk 10,2

Donnerstag,
02. April 2020

18.30 Uhr Heilige Messe
19.15 Uhr **Stille Anbetung**
19.45 Uhr Deutsche Komplet



für junge Christen

jeden ersten Freitag

im Monat

Freitag,
03. April 2020

20.10 Uhr



MARIENLOB - KONZERT

Giovanni Battista Pergolesi:
Stabat Mater

Diana Petrova Darnea – Sopran
Anna Padalko – Mezzosopran
Shino Watanabe – Orgel

Sonntag
05. April 2020

15.00 Uhr

Eintritt frei!



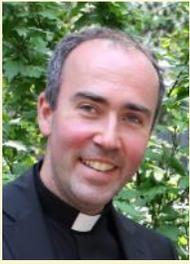
So mitreißend kann Glaube sein

Pater Philipp Meyer OSB
Benediktinerabtei Maria Laach

Dienstag,
07. April 2020

20.00 Uhr

Vieles am Erscheinungsbild der Kirche beunruhigt gegenwärtig die Gemüter. Dabei tritt allzu häufig das Allerwichtigste in den Hintergrund: Gott! Für P. Philipp übt Gott eine Faszination aus, die alles in den Schatten stellt. Zur tieferen Reflexion über seinen Glauben und seine Beziehung zur Kirche brachte ihn ein Gebet Benedikts XVI. Das Ergebnis liegt seit Februar 2020 in Buchform vor: „Gott macht unruhig“ (Herder). Der junge Mönch taucht darin ein in das Geheimnis Gott und beschreibt, wie Gott dynamisch macht, ihn beschäftigt, auch herausfordert und antreibt. Und er bezeugt: Der uralte Erfahrungsschatz der Klöster hat rein gar nichts von seiner Anziehungs- und Strahlkraft verloren, sondern er kann auch heute zu einem mitreißenden Glauben führen.



368. Monatswallfahrt
mit
Pfarrer
Andreas Lamm
Hattingen

Mittwoch
15. April



17–19 Uhr Beichtgelegenheit
18 Uhr Deutsche Vesper
18.30 Uhr Monatswallfahrt
Anschl. gemütliches Beisammensein im Pfarrheim



Taizé - Vesper
mit Stephan Oertgen, Natascha Imberger
in der Bernardikapelle

Sonntag,
19. April 2020

20.00 Uhr



Feierliche Eröffnung
der
Wallfahrtssaison
mit
Weibischof Matthias König
Paderborn

Freitag,
1. Mai 2020

18.30 Uhr Festmesse
mit dem
Chor der Wallfahrtskirche



für junge Christen
jeden ersten Freitag
im Monat

Freitag,
01. Mai 2020
20.10 Uhr



MAIANDACHTEN 2020

04. Mai
18. Mai

25. Mai

jeweils um 19.15 Uhr in der Kirche



Heilige Stunde

Eucharistische Anbetung mit der Bitte an den Herrn um geistliche Berufe

„Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden.“ Lk 10,2

Donnerstag,
07. Mai 2020

18.30 Uhr Heilige Messe
19.15 Uhr Stille Anbetung
19.45 Uhr Deutsche Komplet



MARIENLOB - KONZERT

Martín Palmeri:

Misa A Buenos Aires – Misatango

Chorprojekt Vox perpetua

Solistenensemble

Jona Kümper – Klavier

Ute Völker – Akkordeonimprovisation

Leitung: Barbara Bardach

Sonntag
10. Mai 2020

15.00 Uhr

Eintritt frei!



369. Monatswallfahrt

mit

Prof. P. Dr. Bernhard Vošicky OCist

Stift Heiligenkreuz

Montag
11. Mai 2020

17–19 Uhr Beichtgelegenheit
18 Uhr Deutsche Vesper
18.30 Uhr Monatswallfahrt
Anschl. gemütliches Beisammensein im Pfarrheim



ÖFFNUNGSZEITEN

| | |
|----------------------------|--|
| Di - Fr | 14.00 — 17.45 Uhr |
| Sa | 10.00 — 11.45 Uhr |
| So (von März bis Dezember) | 11.00 — 13.00 Uhr und 15.30 — 17.30 Uhr |

Montag Ruhetag

**Wir freuen uns auf
Ihren Besuch!**

Impressum

Herausgeber der KN:
Zisterzienserkloster Stiepel e.V.
Am Varenholt 9, 44797 Bochum
Tel.: 0234 / 777 05 - 0
info@kloster-stiepel.de, www.kloster-stiepel.de
Für die Zusammenstellung des Inhalts dieser
Ausgabe verantwortlich:
P. Maurus Zerb OCist
Die Verantwortung für den Inhalt der Artikel liegt
bei den jeweiligen Autoren.
Satz/Layout: Sandra Evers

Stiepeler Klosternachrichten
Jg. 29 / Ausgabe 265
Monat März-April 2020

Spendenkonto:
Zisterzienserkloster Stiepel
Bank im Bistum Essen eG
BIC: GENODED 1BBE
IBAN: DE56 3606 0295 0047 7100 30



*Der Konvent des Zisterzienserklosters
wünscht Ihnen und Ihren Familien
eine besinnliche Fastenzeit und
ein frohes und gesegnetes Osterfest!*